

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAQISTRAT DER STADT WIEN. MAQISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

1, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b, 1082 WIEN - TELEPHON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 29. Oktober 1966

Blatt 3140

Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

29. Oktober (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprechen morgen, Sonntag, den 29. Oktober, um 19.45 Uhr im Ersten Programm Bürgermeister Bruno Marek, der Leiter der städtischen Friedhofsverwaltung Senatsrat Ing. Eduard Adametz und der Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft" Dr. Wolfgang Gerle, über Ehrengräber und historische Grabdenkmäler in Wien sowie über die Zukunftsentwicklung der Wiener Friedhöfe.

Im Anschluß an den nun folgenden Text des Gespröches bringen wir eine Kurzfassung!

- - -

Gesperrt bis Sonntag, 30. Oktober, 20 Uhr!

Bürgermeister Bruno Marek:

Tradition und Gegenwart der Wiener Friedhöfe

=====

29. Oktober (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprachen am Sonntag, dem 30. Oktober, Bürgermeister Bruno Marek, Senatsrat Ing. Eduard Adametz und der Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft" Dr. Wolfgang Gerle, über Ehrengräber und historische Grabdenkmäler in Wien sowie über die Zukunftsentwicklung der Wiener Friedhöfe.

./.

Dr. Gerle: In diesen Tagen gedenken die meisten Menschen ihrer verstorbenen Verwandten, Freunde und Bekannten, aber sie gedenken auch aller jener verstorbenen Persönlichkeiten, die sich durch ihr Wirken für die Allgemeinheit Verdienste erworben haben. Sichtbarer Ausdruck des Gedenkens ist ein Besuch an der letzten Ruhestätte der Verstorbenen. - Herr Bürgermeister Bruno Marek wird morgen namens der Stadtverwaltung, begleitet von den Herren Vizebürgermeistern Felix Slavik und Dr. Heinrich Drimmel, an Ehrengräbern, die sich in der Obhut der Stadt Wien befinden, Kränze niederlegen, -

Herr Bürgermeister, welche Ehrengräber werden Sie besuchen?

Bgm. Marek: Das von Bürgermeister Karl Seitz, ferner das Mahnmal für die Opfer des Faschismus, ebenso auch die Gräber der verstorbenen Bundespräsidenten Renner, Körner und Schärp und auch die Gedenkstätten für die Opfer des ersten Weltkrieges und des zweiten Weltkrieges.

Dr. Gerle: Seit wann gibt es denn in Wien Ehrengräber?

Bgm. Marek: Seit etwa acht Jahrzehnten. Das ist darauf zurückzuführen, daß im Wiener Zentralfriedhof, der im Jahre 1874 eröffnet wurde, eine eigens geplante Anlage für berühmte Persönlichkeiten errichtet wurde. Diese Ehrengräbergruppe des Zentralfriedhofes ist wohl eine einzigartige Anlage. Ich glaube nicht, daß es noch einen anderen Friedhof auf der Welt gibt, wo so viele Grabstätten bedeutender Menschen auf so engem Raum beieinanderliegen.

Dr. Gerle: Darf ich Sie bitten, einige Namen zu nennen?

Bgm. Marek: Vor allem sind dort weltberühmte Komponisten begraben, also zum Beispiel Hugo Wolf, Johann Strauß Vater und Sohn, Josef Lanner, Johannes Brahms, Schubert, Beethoven, Franz von Suppé, Karl Millöcker, Josef Strauß, Christoph Willibald Gluck, Carl Michael Ziehrer, Franz Schmidt und Wilhelm Kienzl. Ebenso hat aber auch zum Beispiel der Erfinder des Automobils Sigfried Marcus in der Ehrengräbergruppe des Wiener Zentralfriedhofes seine letzte Ruhestätte, ferner Viktor Adler, der Dichter Franz Karl Ginzkey, der Chirurg Leopold Schönbauer, der Schauspieler Hans Moser und noch viele andere bedeutende Persönlichkeiten, Politiker ebenso wie Künstler und Wissenschaftler.

Dr. Gerle: Ich habe erfahren, daß diese Ehrengräber am Zentralfriedhof nur von relativ wenigen Fremden, die unsere Stadt besichtigen, aufgesucht werden.

Bgm. Marek: Ihre Information ist richtig. Diese Ehrengräber zählen tatsächlich leider nicht zu den Wiener Sehenswürdigkeiten. Auch wenn man mit Recht Grabstätten nicht in den "Fremdenverkehrsbetrieb" ziehen soll, weil doch der Touristenrummel mit der Weihe des Ortes unvereinbar ist, so ist doch das geringe Interesse bedauerlich. Dabei kann man doch annehmen, daß sicher viel mehr Menschen aus aller Welt eine echte innere Beziehung zum Beispiel zu den vorhin genannten Großen aus dem Reiche der Musik haben.

Dr. Gerle: Wird der Besuch der Ehrengräber des Zentralfriedhofes nicht vielleicht durch ihre Lage draußen am Stadtrand erschwert?

Bgm. Marek: Gewiß, aber auch andere Sehenswürdigkeiten sind vom Stadtzentrum aus nicht leicht erreichbar und werden doch fast von jeden Fremden besucht. Damit kein Mißverständnis entsteht, möchte ich ausdrücklich feststellen, daß ich die Ehrengräber der Stadt Wien keineswegs auf eine Ebene mit den gängigen Fremdenverkehrsattraktionen stellen möchte. Aber ich glaube, daß es notwendig wäre, alle Fremden, die Interesse an jenen Persönlichkeiten haben, die das geistige Antlitz unserer Stadt prägten, auf die letzten Ruhestätten dieser Frauen und Männer aufmerksam zu machen.

Dr. Gerle: Wie entstand denn die Ehrengräbergruppe auf dem Zentralfriedhof, Herr Bürgermeister?

Bgm. Marek: Sie entstand dadurch, daß die Gebeine berühmter Persönlichkeiten bei der Auflassung älterer Friedhöfe exhumiert und auf den Zentralfriedhof übergeführt wurden.- Darüber kann uns aber vielleicht Näheres Herr Senatsrat Ing. Eduard Adametz sagen, der Leiter unserer Magistratsabteilung 43, Friedhöfe, den ich eingeladen habe, am heutigen Gespräch teilzunehmen.

SR. Ing. Adametz: Gerne, Herr Bürgermeister. Der wichtigste dieser alten Friedhöfe war wohl der ehemalige Währinger Citefriedhof. an dessen Stelle wir heute den Schubertpark finden. In diesem Friedhof waren unter anderen Beethoven, Schubert, Grillparzer und Nestroy begraben. Ihre Gräber befinden sich jetzt am Zentralfriedhof. Überhaupt wurde ja eine ganze Reihe von Wiener Parkanlagen auf dem Gelände ehemaliger Friedhöfe errichtet.

Dr. Gerle: Es gibt doch nicht nur am Zentralfriedhof eine Ehrengräberanlage?

Bgm. Marek: Nein, es gibt auch eine in dem der Feuerhalle der Stadt Wien angeschlossenen Urnenhain. Die übrigen Ehrengräber liegen verstreut. Die wichtigsten Friedhöfe in diesem Sinne sind der Hietzinger und der Döblinger Friedhof.

Dr. Gerle: Herr Senatsrat Adametz, die Gemeinde Wien sorgt doch auch für jene Grabstellen, die nicht Ehrengräber im bisher gemeinten Sinne sind?

SR. Ing. Adametz: Sehr richtig, es handelt sich dabei in erster Linie um hochinteressante Denkmäler. In den städtischen Forsten im Wienerwald gibt es zum Beispiel Grabstellen, die von den seinerzeitigen Besitzern im Geiste ihrer Zeit für sich in der Waldesstille angelegt wurden.

Bgm. Marek: Sehr bekannt ist das Grabmal des berühmten österreichischen Feldherrn Laudon an der Mauerbachstraße im 14. Bezirk.

SR. Ing. Adametz: Das ist ein Werk des Bildhauers Zauner. Weniger bekannt ist, daß unweit dieses Grabes auf einer Anhöhe noch die Gräfte zweier Familienangehöriger liegen, nämlich von Alexander und Oliver Laudon.

Bgm. Marek: Am bekanntesten dürfte aber doch das Grabmal des Grafen Lacy in Neuwaldegg sein. Durch den Ankauf der Wälder, die einst dem Grafen Lacy gehörten, kam auch noch ein sehr eigenartiges Grabmal in das Eigentum der Stadt Wien.

SR. Ing. Adametz: Sie meinen den kleinen Steinblock mit dem Namen "Tamerlanka", der wenige Schritte neben dem großen Grabmal Lacys steht?

Bgm. Marek: Ja, den meine ich. Gute Seelen haben versucht, das Grab dieses Unbekannten liebevoll zu schmücken, weil heute nicht mehr allgemein bekannt ist, daß Tamerlanka Lacys "Lieblingsreitpferd" war.

Dr. Gerle: Ich glaube, nun sollte auch der berühmte St. Marxer Friedhof erwähnt werden.

Bgm. Marek: Selbstverständlich. Aber die Bezeichnung Friedhof ist heute natürlich nicht mehr ganz zutreffend, denn er wird seit 1874 nicht mehr belegt. Verwaltet wird der St. Marxer Friedhof heute als Gartenanlage, hat aber selbstverständlich nach wie vor den Charakter eines Friedhofes. Wer ihn besucht, macht gewissermaßen einen Spaziergang durch das Wiener Biedermeier.

Man ahnt die Freuden dieser Zeit, wenn man die Gräber bedeutender Musiker und Schauspieler findet, wie etwa die ursprüngliche Begräbnisstätte von Therese Krones, man ahnt aber auch ihr Leiden, wenn man aus den Lebensdaten auf den Grabsteinen abliest, daß viele Menschen ganz jung sterben mußten.

Dr. Gerle: Besondere Bedeutung kommt dem St. Marcker Friedhof wohl deshalb zu, weil dort Mozart seine letzte Ruhestätte fand.

Bgm. Marek: Ja, natürlich. Vielleicht darf ich in diesem Zusammenhang daran erinnern, und jeder, der nur ein wenig mit Mozarts Leben vertraut ist, weiß, daß wir leider keine genaue Kenntnis von der Stelle haben, wo sich Mozarts Gebeine befinden. Bis heute ist es den meisten Verehrern des Komponisten unbegreiflich, wieso das geschehen konnte, und man gibt die Schuld seiner Familie. Aber so einfach kann man es sich nicht machen. Herr Senatsrat Adametz, es gibt doch neueste Forschungen, die die Angelegenheit in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.

SR. Ing. Adametz: Sehr richtig, Herr Bürgermeister. Die Verwendung eigener Gräber war damals, als Mozart starb, relativ selten. Und nach der Friedhofsordnung vom Jahre 1784 war übrigens die Beisetzung in Schachtgräbern, und ein solches war ja bekanntlich Mozarts Ruhestätte, unmißverständlich angeordnet und somit allgemein üblich. Die Errichtung eigener Gräber war damals von einer Bewilligung der Landesregierung abhängig. Wie schon gesagt, war die Beisetzung in Schachtgräbern zur Zeit Mozarts üblich und keineswegs ein sogenanntes "Armenbegräbnis", wie manche Verehrer des Komponisten heute glauben.

Bgm. Marek: Dennoch besteht kein Zweifel, daß man sich im Falle Mozarts damals ein bißchen sorglos verhalten hat. Man kann das deshalb sagen, weil uns doch die Gräber mancher seiner Zeitgenossen bekannt sind, und von uns Heutigen in Ehren gehalten werden. Aber eines steht fest, Mozart hatte kein typisches Armenbegräbnis und wenn der genaue Platz seiner letzten Ruhestätte in Vergessenheit geraten ist, so hängt das ein bißchen mit den damals verbindlichen Vorschriften zusammen.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, wenn Sie erlauben, möchte ich jetzt auf die Gegenwart zu sprechen kommen. Wieviele Friedhöfe gibt es derzeit in Wien?

Bgm. Marek: Einschließlich des Urnenhaines der Simmeringer Feuerhalle gibt es 46 städtische Friedhöfe. Daneben haben wir in Wien noch fünf römisch-katholische, zwei evangelische und drei israelitische Friedhöfe, die von den betreffenden Religionsgemeinschaften verwaltet werden.

Dr. Gerle: Herr Senatsrat Adametz, hat man nicht die Absicht, einige dieser städtischen Friedhöfe im Laufe der Zeit aufzulassen?

SR. Ing. Adametz: Ja, 16 Friedhöfe sind städtebaulich so ungünstig gelegen, daß sie in abschbarer Zeit gesperrt werden müssen. Die vorhandenen Grabstätten können dort nur noch bis zum Jahre 1985 aufrecht erhalten werden. Daß dort befindliche Gräber auf andere Friedhöfe verlegt werden können, versteht sich wohl von selbst.

Dr. Gerle: Weil vorin in Zusammenhang mit Mozart von einem Schachtgrab die Rede war, gibt es auch heute noch Schachtgräber?

SR. Ing. Adametz: Heute machen die Schachtgräber nicht einmal mehr vier Prozent aller Grabstellen aus. Vor allem seit dem zweiten Weltkrieg bevorzugt die Bevölkerung in steigendem Maße eigene Gräber, die entweder auf Friedhofsdauer oder auf eine zehnjährige Laufzeit mit dem Recht der Verlängerung vergeben wurden. Aus Platzmangel ist in jüngster Zeit die Grabvergebung auf Friedhofsdauer eingestellt worden. Ein Grab soll nur so lange erhalten werden, als Hinterbliebene aus wirklichen Pietätsgründen daran interessiert sind.

Dr. Gerle: Ein weiteres Mittel, um das allzu rasche Wachstum der Friedhöfe zu verhindern, scheint mir die Feuerbestattung zu sein.

Bgm. Marek: Wir hoffen, daß die vor kurzem in so dankenswerter Weise geänderte Einstellung der katholischen Kirche zur Frage der Feuerbestattung schon in den nächsten Jahren eine merkliche Zunahme der Urnenbestattungen zur Folge haben wird.

Dr. Gerle: In jüngster Zeit wurde doch auch über die gärtnerische Ausgestaltung der Friedhöfe gesprochen. Können Sie uns darüber etwas sagen, Herr Senatsrat Adametz?

SR. Ing. Adametz: Wenn ich unsere Pläne in einem Satz zusammenfassen darf: Wenig Steine und viel Grün. Das ist natürlich nicht von heute auf morgen erreichbar, aber in Zukunft wird es auf unseren Friedhöfen nur Flachgräber geben, bei denen außer dem Stein- und seitlichen Trittplatten keinerlei Steininventar vorgesehen ist. Durch die Einfassung der Gräbergruppen mit Heckenpflanzungen und die Anordnung lockerer Baum- und Strauchbestände wird der Friedhof der Zukunft den Charakter eines Haines haben.

Bgm. Marek: Meine Damen und Herren, ich hoffe, Sie hatten dafür Verständnis, daß ich mich im heutigen Gespräch mit den Friedhöfen und einigen damit im Zusammenhang stehenden Problemen befaßte. Sie konnten daraus entnehmen, wie vielfältig die Aufgaben einer Gemeindeverwaltung sind. Es ist unsere Aufgabe, den Bewohnern unserer Stadt nicht nur von der ersten Minute ihres Lebens bis zur letzten zu dienen, sondern auch noch viele Jahre nachher, wenn sie ihre letzte Ruhestätte auf unseren Friedhöfen gefunden haben. Wie schon vorhin erwähnt, beabsichtigen wir - und wir werden dabei von anerkannten internationalen Fachleuten unterstützt -, im Laufe der kommenden Jahre unsere Friedhöfe allmählich umzugestalten. Ich bitte Sie, dafür Verständnis aufzubringen und unsere Bemühungen anzuerkennen. Seien Sie versichert, daß wir diese Aufgabe verantwortungsbewußt und mit der nötigen Rücksichtnahme auf die Gefühle unserer Mitbürger lösen werden.

+

K u r z f a s s u n g:

In seiner sonntägigen Rundfunkrede sprach Bürgermeister Bruno Marek mit dem Leiter der städtischen Friedhofsverwaltung, Senatsrat Ing. Eduard Adametz, über Ehrengräber, historische Grabdenkmäler und über die Zukunftsentwicklung der Wiener Friedhöfe. Die Gruppe der Ehrengräber am Wiener Zentralfriedhof ist eine wohl einzigartige Anlage, die ein stärkeres Interesse aller kulturell interessierten Wien-Besucher verdient. Hier sind unter anderem die Dynastie Strauß, Hugo Wolf, Beethoven, Schubert, Brahms, aber auch Künstler aus neuer Zeit, wie Franz Karl Ginzkey oder Hans Moser sowie große Staatsmänner und Gelehrte begraben. Die Ehrengräber-

./.

gruppe am Zentralfriedhof entstand dadurch, daß die Gebeine berühmter Persönlichkeiten bei der Auflassung älterer Friedhöfe exhumiert und auf den Zentralfriedhof überführt wurden. Eine besondere Rolle spielte da der Währinger Ortsfriedhof an der Stelle des heutigen Schubertparkes, wo unter anderen Beethoven, Schubert, Grillparzer und Nestroy begraben waren. Auch im Urnenhain, am Hietzinger und am Döblinger Friedhof gibt es Ehrengräber.

Daneben gibt es eine Reihe interessanter Grabdenkmäler im Wienerwald, wie das des Feldherrn Laudon an der Mauerbachstraße oder das des Grafen Lacy in Neuwaldegg.

Zur umstrittenen Frage der letzten Ruhestätte von Mozart am St. Marxer Friedhof betonte Bürgermeister Marek, daß es keineswegs ein Armenbegräbnis bedeutete, wenn Mozart in einem Schachtgrab beerdigt wurde, da dies damals allgemein üblich war. Dennoch ist es auf Unachtsamkeit zurückzuführen, daß man heute Mozarts Grab nicht genau lokalisieren kann.

Wien hat 46 städtische, fünf katholische, zwei evangelische und drei israelitische Friedhöfe. 16 städtische Friedhöfe müssen aus städtebaulichen Gründen aufgelassen werden. Bis 1985 können hier die Grabstätten noch erhalten bleiben, dann können Gräber von dort auf andere Friedhöfe verlegt werden. Der Mangel an Friedhofsflächen bewog die Stadt Wien zu verschiedenen Maßnahmen und Friedhofserweiterungen.

Die angestrebte Art der zukünftigen Friedhofsgestaltung kann in dem Satz zusammengefaßt werden: Wenig Stein und viel Grün. Dies ist nicht von heute auf morgen erreichbar, aber in Zukunft soll es nur Flachgräber geben und die Friedhöfe sollen den Charakter von Hainen erhalten.

- - -

90. Geburtstag von Maurice Hirschmann
=====

29. Oktober (RK) Maurice Hirschmann wurde am 1. November 1876 in Wilna geboren. In Österreich lebt er seit mehr als 55 Jahren und ist als seinerzeitiges Vorstandsmitglied der Concordia und Vorstandsmitglied der Autorengesellschaft im kulturellen Leben Österreichs eine bekannte und angesehene Persönlichkeit. Hirschmann war in erster Linie neben seiner journalistischen Arbeit als Übersetzer aus dem Russischen tätig (Tolstoi, Dostojewski, Gorki und andere). Auch war er Verfasser von Hörspielen und Filmdrehbüchern. Er ist aber auch als Forscher der russischen Literaturgeschichte von Bedeutung. Insbesondere war es Leben und Wirken Tschechows, das ihn beschäftigte. Von ihm erschien 1947 die Monographie "Anton Tschechow und sein Werk". Auch eine Anzahl von Übersetzungen Tschechow'scher Humoresken hat Hirschmann herausgegeben.

- - -

Kranzniederlegungen zu Allerheiligen
=====

29. Oktober (RK) Am Vortag des Allerheiligenfestes, also am Montag, dem 31. Oktober, wird Bürgermeister Bruno Marek im Beisein der Vizebürgermeister Felix Slavik und Dr. Heinrich Drimmel am Wiener Zentralfriedhof Kränze der Stadt Wien niederlegen.

Bürgermeister Marek wird um 8.25 Uhr am Tor III erwartet, für 8.30 Uhr ist die Kranzniederlegung am Ehrengrab von Karl Seitz angesetzt. Von hier geht es weiter zum Mahnmahl für die Opfer des Faschismus und von dort zu den Ehrengräbern der Bundespräsidenten Dr. Renner, Dr. Körner und Dr. Schärff. Um 9 Uhr findet die Kranzniederlegung beim Kriegsofferdenkmal für die Gefallenen des ersten Weltkrieges und um 9.15 Uhr beim Kriegsofferdenkmal für die Gefallenen des zweiten Weltkrieges statt.

Gehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu den Kranzniederlegungen der Stadt Wien am Vortag des Allerheiligenfestes Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

- - -